

CAST

DIRK Oliver Korittke
VATER LÜDER Heinrich Schafmeister
MUTTER HELGA Ingeborg Westphal
ÖZLEM Lale Yavas
VATER HASAN Meray Ülgen
MUTTER SÜKRIYE Lilay Huser
OPA HIDAYET Nuri Sezer
NAZIME Sevgi Emine Özdamar

TIM Mickey Hardt
EMRAH Eralp Uzun
VATER HAKAN Nizam Namidar
MUTTER SONGÜL Meral Perin
OPA ABUZER Demir Gökgöl

NURSEL Pinar Erincin
VATER OSMAN Tayfun Kalenda
MUTTER NADIDE Sema Meray
BRUDER KENAN Muhabbet
ERIC Toyin Taylor alias Trooper da Don

GÜNAYİdil Üner
VATER KADIR Vedat Erincin
ONKEL EKREM Gandi Mukli
COSKUN Tim Seyfi
VATER AYHAN Erden Alkan
MUTTER ESRA Perivan Temel
OPA CEM Cetin Ippekkaya

SALIH Mürtüz Yolcu
ONKEL YUSUF Yekta Arman
TANTE FATIMA Hürdem Rietm üller
ASIYE Siir Eloglu

SÜLBIYE Hülya Duyar
VATER ORHAN Erdogan Egem enoglu
BOSKIN Aykut Kayacik
EKREM Gandi Mukli
NADIDE Sema Meray
DEUTSCHER OPA Jürgen Verch
YÜKSEL Sinan Akkus
JÜRGEN Dieter Landuris
ZELIHA Mehtap Yigit Özer
DILEK Aylin Cemali
STUDENT Nikolaus Lohmann
STUDENTIN Ellenie Salvo González

Evet, I DO!

Duitsland - 2009 - 90 min. - Alle leeftijden

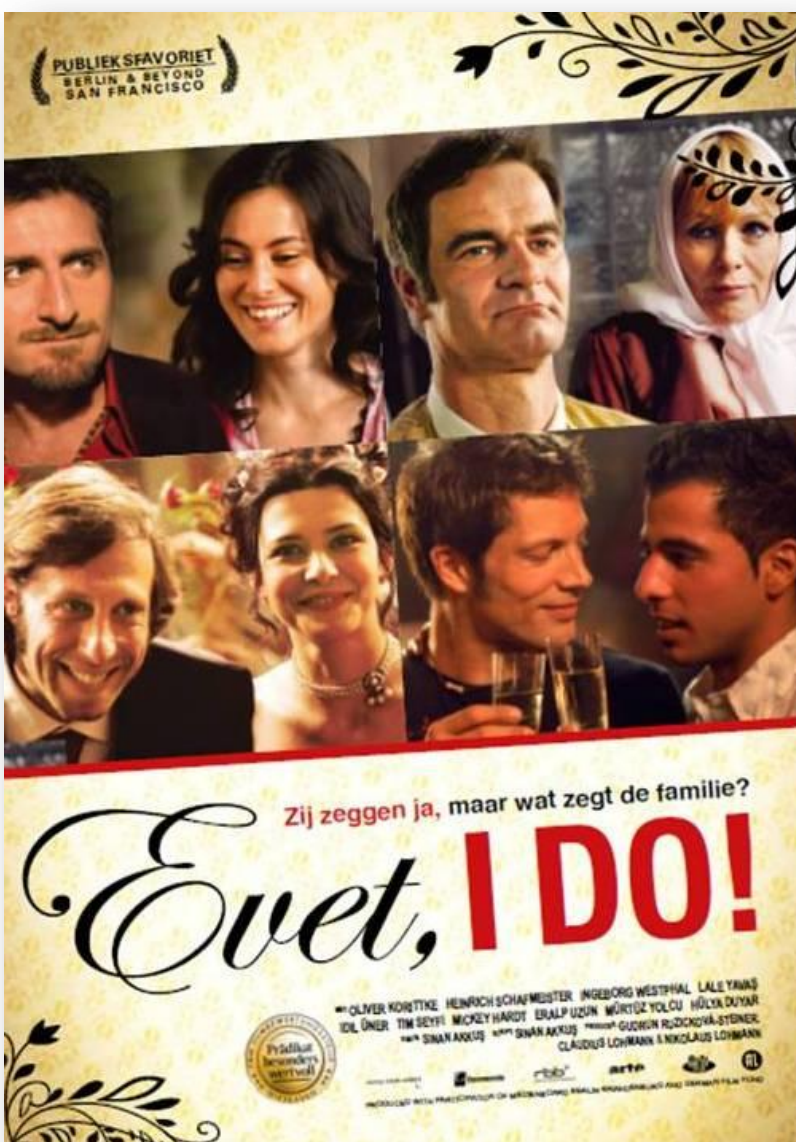
Regie: Sinan Akkuş

Producer: Claudius Lohman, Nikolaus Lohman, Gudrun Ruzicková-Steiner

Met: Heinrich Schafmeister, Ingeborg Westphal, Oliver Korittke, Lale Yavas, Meray Ülgen, Lialy Huser, Pinar Erincin

Ze zeggen *Ja, ik wil* en de toekomst is aan het gelukkige bruidspaar. Zo hoort het te zijn, maar is de familie het daarmee eens en geven ook zij de zegen?

Evet, I DO is een kleurrijke komedie over een paar stelletjes die met hun liefde voor elkaar tegen een aantal multiculturele grenzen moeten opboksen. Ze moeten slim zijn en bereid zijn te breken met familietradities om het leven voortaan toch met elkaar te kunnen delen. Zo heeft Dirk zijn zinnen gezet op de Turkse Özlem maar hij moet zich daarvoor wel bekeren tot de Islam wat tot schrik van zijn ouders meteen een chirurgische ingreep met zich meebrengt... Automonteur Emrah heeft sinds een paar jaar een Duitse vriend en wil eindelijk met hem samenwonen, maar zijn traditionele ouders weten van niets en plannen juist een finale ontmoeting met de vrouw die ze al lang geleden als zijn bruid hebben uitgekozen... En als de radiopresentator Coskun aankondigt te willen trouwen met Günay leidt dit tot grote commotie want een huwelijk tussen een Koerd en een Turkse vrouw is niet eerder voorgekomen in de families. De vooroordelen schieten heen en weer en het finale ja-woord moet zwaar worden bevochten. Uiteindelijk is het simpel. All you need is love en love is all you need!



Over de film en de maker

Evet, I DO is het regiedebuut van Duits-Turkse Sinan Akkuş. In de film ontrafelt hij de complicaties die ontstaan zodra twee mensen uit een verschillende culturele groep of van dezelfde sexe voor elkaar kiezen en verder willen in het leven. Een actueel thema dat op humoristische wijze is uitgewerkt en ook afrekenet met ieders vooroordeel. De film won de Publieksprijs op verschillende festivals en ontving het predikaat "Highly recommended" van de German Film Board.

Releasedatum: 03/11/11. Materialen op filmdepot.nl of artifilm.nl



KURZINHALT UND PRESSENOTIZ

Dirk (Oliver Korittke) und Özlem (Lale Yavas) wollen den Bund fürs Leben schließen. Allerdings halten Dirks liberale Öko-Eltern (Ingeborg Westphal und Heinrich Schafmeister) grundsätzlich nichts vom Heiraten und Özlems Eltern haben eine Bedingung: Dirk muss zum Islam konvertieren.

Radiomoderator Coskun (Tim Seyfi) droht seiner Familie, sich die Hand abzuhacken, wenn er nicht seine Freundin Günay (Idil Üner) heiraten darf. Günays Vater wiederum würde sich eher die Hand abhacken, als seine Tochter einem Mann mit kurdischer Abstammung zur Frau zu geben. So bleibt Coskun nur die traditionelle Lösung des Problems: Er muss die Braut entführen...

KFZ-Mechaniker Emrah (Eralp Uzun) hat ganz andere Sorgen: Seine Auserwählte ist ein deutscher Mann! Wie er das seiner Familie beibringen soll, weiß er noch nicht. Zumal diese gerade ein Hochzeitarrangement mit einem türkischen Mädchen verhandelt.

Salih (Mürtüz Youlcu) ist auf Brautschau, nicht weil er unbedingt heiraten will, sondern weil er dringend eine Aufenthaltsgenehmigung braucht. Dabei ist er sehr wählerisch, schließlich soll seine Braut hübsch sein. Dabei hat sein eifriger Onkel schon eine Lösung parat: Die schüchterne Sülbiye (Hülya Duyar), die schon lange von einer Hochzeit träumt und deren Eltern sich die Mitgift auch etwas kosten lassen...

Rund um ein Berliner Hochhaus spannt sich ein Reigen an alltäglichen Geschichten, "Short-Cuts" im deutsch-türkischen Austausch. EVET, ICH WILL! - 4 Paare, 4 Probleme und 2 Hochzeiten - turbulent, absolut komisch und schön politisch inkorrekt!

Regisseur Sinan Akkus inszeniert mit seinem Regiedebüt eine türkisch-deutsche Komödie rund um die Frage aller Fragen. Sein spielfreudiges Schauspielensemble mit Oliver Korittke, Heinrich Schafmeister, Idil Üner, Tim Seyfi und vielen anderen machen EVET, ICH WILL! zu einem vergnüglichen Kinoerlebnis im Herbst.

Bereits beim Filmfest Lünen 2008 mit dem Publikumspreis ausgezeichnet, bringt Maximum Film & Kunst EVET, ICH WILL! am 1. Oktober 2009 bundesweit in die deutschen Kinos.

PR ODUKTIONSNOTIZ



Bereits seit 2003 bemühten sich diverse Produzenten darum, SINAN AKKUS Debütfilm zu realisieren. Jedoch erst nachdem 2006 die Produzentenbrüder NIKOLAUS LOHMANN (seinerzeit Student an der DEUTSCHEN FILM- UND FERNSEHAKADEMIE BERLIN) und Claudius Lohmann (freier Produzent) das Projekt übernahmen und zur Berliner Produktionsfirma LUNA-FILM GMBH brachten, gelang es, dem Rohdiamanten seinen Schliff zu verpassen und ein schlüssiges Realisierungskonzept aufzustellen. Gemeinsam mit Sinan Akkus wurde das Drehbuch neu erarbeitet und unter dem Titel EVET, ICH WILL! in Produktion gebracht. Für die Produktion konnte die Münchner CINEMENDO GmbH als starker Partner gewonnen werden.

KIRSTEN NIEHUUS vom MEDIENBOARD BERLIN BRANDENBURG und ROSEMARIE WINTGEN vom RBB erkannten Originalität des Stoffes und das Potenzial des Films und stiegen 2007 als Finanzierungspartner und Koproduzent ein. Im Herbst 2007 fiel die erste Klappe.

Zuvor hatte die Kölner TRADEWIND PICTURES noch unter dem Arbeitstitel „Seltsam, aber so steht's geschrieben“ das Projekt mit Unterstützung der FILMSTIFTUNG NRW und MEDIA PLUS und die OLGA Film aus München den Stoff entwickelt.

Bereits in den Drehvorbereitungen und während des Drehs begleitete ANIL SAHIN mit seinem Kinoverleih MAXXIMUM FILM UND KUNST GMBH das Projekt und bringt den Film nun gemeinsam mit MARLO MEDIA am 01.10.2009 in die Deutschen Kinos. Das Prädikat „besonders wertvoll“ der FILMBEWERTUNGSSTELLE WIESBADEN würdigt vor allem die behutsame und in erster Linie unterhaltsame Umsetzung des in allen Kulturen und alle Generationen herausfordernden Themas.

„Es war wirklich nicht leicht, diesen Film auf die Beine zu stellen. Ein Debütfilm, ein Episodenfilm, ein Film der gleichzeitig so viele Farben und Schattierungen vereint. Die Vorbereitung des Kinostarts hat gezeigt, dass dieser Film vor allem das Publikum überzeugt. Nicht nur die Publikumspreise des FILMFESTES LÜNEN und BEYOND BERLIN in San Francisco haben uns in dieser Auffassung bestätigt. Wir sind sehr stolz, dass es Sinan auch mit einem sparsamen Budget gelungen ist, so viele tolle Schauspieler und Teammitglieder für das Projekt zu begeistern. Für mich ist es aufregend und spannend, den Film nun dem Deutschen und Deutsch-Türkischen Kinopublikum vorzustellen zu können.“

Nikolaus Lohmann, Produzent

DIE SCHAUSPIELER

OLIVER KORITTKÉ als Dirk



„Pass mal auf. Özlem ist das egal, Sie will das nur, weil ihr Vater das will und jetzt kommst du mir auch noch mit dieser komischen Studie. Und wenn ich auch mal was zu meiner Vorhaut sagen kann, dann muss ich sagen, ich leb eigentlich in Einklang mit ihr.“

Dirk liebt Özlem und Özlem liebt Dirk. Eigentlich steht einer Hochzeit nichts im Wege – bis Dirks Eltern erfahren, dass Dirk zum Islam konvertieren und sich beschneiden lassen möchte...

Der gebürtige Berliner begann seine Karriere als Schauspieler bereits im Alter von 4 Jahren mit einer Rolle in der Sesamstraße. Weitere Rollen ließen nicht lange auf sich warten, so spielte er bereits zwei Jahre später in der TV-Serie "Die 3 Klumberger" (Regie: Wolfgang Teichner) mit, es folgten verschiedene Familienserien wie "Sternensommer" (Regie: Konrad Sabrautzky) und "Eine Klasse für sich" (Regie: Frank Strecker).

Sein früh entdecktes Talent für die Schauspielerei schulte er neben zahlreicher Erfahrungen in der Praxis u.a. mit Schauspielunterricht bei Prof. Erika Dannhoff, stand immer wieder auf der Theaterbühne und ist seit 1994 äußerst erfolgreich auf der Kinoleinwand zu sehen. Unter anderem in "Looosers!" (1995, Regie: Christopher Roth), "Rohe Ostern" (1996, Regie: Michael Gutmann) oder den Publikumshits "Das merkwürdige Verhalten geschlechtsreifer Großstädter zur Paarungszeit" (1998, Regie: Marc Rothemund) und der Gangsterkomödie „Bang Boom Bang – Ein todsicheres Ding“ (1998, Regie: Peter Thorwarth) und Roland Suso Richters Drama "Eine Hand voll Gras" (2000).

Zudem erhielt Korittke Hauptrollen in zahlreichen TV-Produktionen wie in Lars Kraumes mit dem Grimme-Preis ausgezeichnetem Krimidrama "Dunckel" (1997), den äußerst erfolgreichen „Die Musterknaben“ (Regie: Ralf Huettner), sowie den beiden Fortsetzungen (1997 und 2003) in dem Thriller "Der Kuss des Killers" (1998), 2006 in "Vater auf der Flucht" (Regie: Franziska Meyer Price) und vielen mehr.

Oliver Korittke stellt in seinen Rollen, in welchen er von Zeit zu Zeit die unterschiedlichsten Charaktere verkörpert, immer wieder seine Wandlungsfähigkeit unter Beweis.

Seinen Humor und seinen Hang zu komischen Rollen bewies Oliver Korittke in einer Vielzahl seiner Rollen, etwa als schusseliger Finanzbeamter Ekki Talkötter in der ZDF-Krimiserie "Wilsberg" und ab 1.10.2009 als schüchterner Heiratswilliger in EVET, ICH WILL!.



LALE YAVAS
als Özlem



„Ich versteh das nicht, warum ist es so wichtig, dass er zum Islam konvertiert? Warum ist es so wichtig, ob er beschnitten ist oder nicht? Ob die Kinder beschnitten sind oder nicht? Sagt mal was geht euch das eigentlich an?“

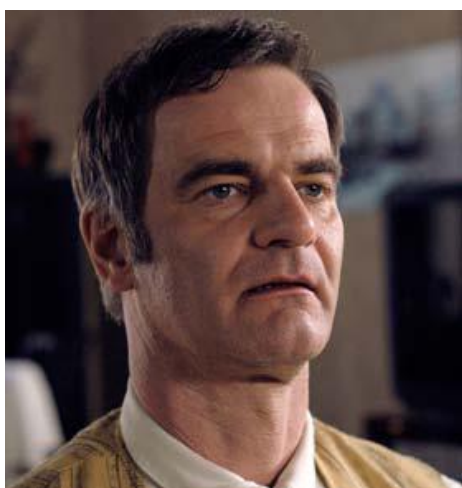
Özlem liebt Dirk aus vollstem Herzen - auch wenn ihre Schwester den Bräutigam für einen kompletten Langweiler hält. Doch sie verlangt ein sehr großes Opfer von ihm...

Lale Yavas wurde 1978 in Brugg in der Schweiz geboren und lebt in Zürich. Nach ihrem Studium an der Hochschule für Musik und Theater in Bern (bis 2003) war sie zunächst in diversen Theater- und TV-Produktionen zu sehen, bevor Yavas 2003 den Sat.1 talents award, Actors Class als beste Nachwuchsschauspielerin erhielt und 2005 in der Rolle als türkisches Mädchen in Rolf Schübel's Gesellschaftsdrama "Zeit der Wünsche" den Durchbruch schaffte. Dass ihr die Rolle des türkischen Mädchens lag, ist nicht verwunderlich, denn ihre Eltern stammen beide aus der Türkei. Für diese schauspielerische Leistung erhielt Lale Yavas 2005 den 41. Adolf Grimme Preis für die weibliche Hauptrolle.

Nach dem schlagartigen Durchbruch schaffte es Lale Yavas, sich auch neben Schauspielgrößen zu behaupten. So spielte sie noch im selben Jahr an der Seite von Maria Furtwängler und Hannes Jaenicke im Tatort "Dunkle Wege" (Regie: Christiane Balthasar). Ebenfalls im Jahr 2005 stand sie dann auch für den Krimi "Der Keiler" unter der Regie von Urs Egger, zusammen mit Joachim Król und Friedrich von Thun, vor der Kamera.

Im Jahr 2006 schlüpfte sie außerdem in Andy Bauschs "Deepfrozen" in die Rolle einer verführerischen jungen Frau, 2006 spielte sie in Joseph Vilsmaiers Kriegsdrama "Der letzte Zug" und seit 2006 gehört Lale Yavas als Gerichtsmedizinerin Dr. Rhea Singh zum festen Schauspielensemble des Saarbrücker "Tatorts".

HEINRICH SCHAFMEISTER
als Vater Lüder



„Vorne weg erst mal: Bis-Mittach! Hab ich es richtig ausgesprochen, Özlem...?“

Obwohl ein liberaler Mann, hält Dirks Vater Lüder wenig von dessen Plänen, sich dem kleinen Eingriff aus Liebe zu unterziehen. Aber da gibt es Tricks...Und wenn es sich auf das „Stehvermögen“ auswirkt, dann wächst sein Interesse...

Heinrich Schafmeister, geboren 1957 in Essen, studierte nach seinem Abitur zunächst Germanistik und Musik. Mit dem „Kamikaze Orkester“ erprobte Heinrich Schafmeister von 1977 - 79 das (Tour-)Leben als Rockmusiker, um sich 1980 im „sicheren Hafen“ der Folkwangschule Essen wiederzufinden. 1984 schloss er dort sein Schauspielstudium ab und stellte sein Können gleich die folgenden sechs Jahre am Theater Aachen unter Beweis.

Zu selben Zeit begann auch seine Tätigkeit im Film- und Fernsehbereich, in der Zwischenzeit hat es Heinrich Schafmeister auf mehr als 100 Film- und Fernsehrollen gebracht, darunter Kinoproduktionen wie "Die Katze" (1987), "Tiger Löwe Panther" (1988) und "Die Sieger" (1994) alle unter der Regie von Dominik Graf. Sowie in "Kleine Haie" (1992), "Der bewegte Mann" (1994) (beide Regie: Sönke Wortmann).

1997 wurde Schafmeister für seine Rolle in Joseph Vilsmaiers Spielfilm "Comedian Harmonists" mit dem Bayerischen Filmpreis ausgezeichnet und erreichte damit einen seiner größten Kinoerfolge. Es folgten 2001 „Wie die Karnickel“, sowie Auftritte in „TKKG und die rätselhafte Mind-Machine“ (2005, Regie: Tomy Wigand) und 2006 „Hoppet“ (Regie: Petter Næss).

Sein Fernsehdebüt gab Heinrich Schafmeister 1988 in seiner Rolle als Staatssekretär in Adolf Winkelmanns Verfilmung von "Der Leibwächter", es folgten unzählige große Fernsehrollen in Spielfilmen und auch diversen TV-Serien wie "Büro Büro" (1990), "Zoff und Zärtlichkeit" (1992), "Die Camper" (1995/96), „Wie erziehe ich meine Eltern“ (2001-04 u. 2008) „Kinder Kinder“ (2006/07) und, aktuell, „Oben ohne“ (2008) und zahlreiche Episodenauftritte. Immer wieder konnte Heinrich Schafmeister sein ausgesprochen komödiantisches Talent in seinen Rollen beweisen, z. B. als „Manni Höch“ in der Krimi-Reihe "Wilsberg", in der er von 1997 bis 2004 mitwirkte.

Eine Auswahl weiterer Fernsehfilme: „Seitensprung ins Glück“ (2000; Regie: Stefan Lukschy), „Wie verliebt man seinen Vater“ (2001; Regie: Karola Hattop), „Auch Erben will gelernt sein“ (2002; Regie: Karola Meeder), 2006 „Mütter Väter Kinder“ (Regie: Stephan Wagner) und „Das Glück am Horizont“ (Regie: Bettina Woernle), sowie 2009 „Oben ohne / Du heilige Nacht“ (Regie: Reinhard Schwabenitzky).

INGEBORG WESTPHAL als Mutter Helga



„(...) Schau mal, Lüder und ich, wir sind seit deiner Geburt zusammen und wir sind deshalb so glücklich und können uns frei fühlen, weil wir nicht verheiratet sind. Ja, ich kann, wenn ich will, jederzeit sagen – Ciao, das war's, ja und wir sind getrennte Menschen.“

Helga will nur das Beste für ihren Sohn Dirk, manchmal schießt sie dabei aber ganz schön über das Ziel hinaus - gerade wenn es sich um die Kopftuchfrage handelt...

Ingeborg Westphal geboren und aufgewachsen in Ostberlin, Prenzlauer Berg als fünftes von sechs Kindern. Vom 5. bis 17. Lebensjahr hatte sie Unterricht in Ballett, Volkstanz und Ausdruckstanz (bei Jan Weidt). Mit 14 Jahren spielte Ingeborg im "Haus der jungen Pioniere". Nach ihrem Abitur an der Abendoberschule studierte sie einige Semester an der Humboldt-Universität in Berlin. Danach besuchte Ingeborg Westphal die Schauspielschule Ernst Busch, Berlin. Ihr erstes Engagement war in Meiningen, es folgte Halle, sowie Gastspiele in Rostock und am Theater Eisenach. Ab 1977 stand Ingeborg Westphal für unzählige Rollen vor der Kamera, zum Beispiel „Tull“ (Regie Lothar Bellag) von 1979 und „Polizeiruf 110 – Der Hinterhalt“ (Buch und Regie: Helmut Krätzig, 1980). Nach ihrer Ausreise 1983 spielte sie auch für das Fernsehen im Westen: 1988-90 in der beliebten Serie "Büro Büro". Es folgten zahlreiche Fernsehspiele. Nachfolgend eine kleine Auswahl ihrer zahlreichen Filme, aus der Zeit ab 2003: „Polizeiruf 110 - Dunkler Sommer" (Regie: Hendrik Handloegten), "Tatort - Die Spieler" (Regie: Michael Verhoeven), "Meine fremde Tochter" und "Brennendes Herz" (Regie: Manfred Stelzer,) "Die Nachrichten" (Regie: Matti Geschonneck) und "Bella Block" (Regie: Markus Imboden).

In mehrfach ausgezeichneten Kinofilmen sah man Ingeborg Westphal u.a. 2002 in "Wege in die Nacht" (Regie: Andreas Kleinert) und "Alltag" (Regie: Neco Celik), 2004 in "Schussangst" (Dito Tsintsadse), im Jahr darauf in Hendrik Hölzemans viel beachtetem Debüt "Kammerflimmern", sowie 2006 in "Vinzent" (Regie: Stefan Epmeier, Leuchcraft Ayassi), "Urban Guerillas" (Regie: Neco Celik) und in Dominik Grafs "Der rote Kakadu" und 2008 in "Sommer" (Regie: Mike Marzuk), um nur eine Auswahl zu nennen.

Aktuell spielte Ingeborg Westphal zum Beispiel in den Kinoproduktionen "Die Entbehrlichen" (Buch und Regie: Andreas Arnstedt) und in dem 30-minütigen Kurzfilm "Piroggi" (Buch und Regie: Kerstin Höckel).

IDIL ÜNER

als Günay



„Wenn du mich so frei erzogen hast, dann kann ich mir doch aussuchen, wen ich heirate.“

Günay liebt Coskun, doch ihr Vater hält gar nichts von der Beziehung seiner liberal erzogenen Tochter zu einem Kurden. Eigentlich braucht Günay den Segen ihres Vaters nicht, aber haben würde sie ihn doch ganz gerne...

"Sie hat ein Herz aus Gold und einen eisernen Willen", so Regisseur Fatih Akin über die in Berlin geborene Schauspielerin türkischer Abstammung.

Idil Üner begann nach dem Abitur zunächst in einem türkischen Theater in Berlin Kreuzberg zu spielen. Von 1992 bis 1996 studierte sie Schauspiel an der Hochschule der Künste Berlin.

Schon während ihres Studiums wird sie von dem Regisseur Matti Geschonneck für eine Rolle im "Tatort - Die Sache Baryschna" entdeckt. Weitere Rollen folgen und so erhält sie 1995 eine der vier Hauptrollen in ihrem Kinodebüt "Das Geheimnis" von Rudolf Thomé. 1998 besetzte Fatih Akin sie mit einer bedeutenden Rolle in dem Kiez-Drama "Kurz und schmerzlos". Nach weiteren Rollen überzeugt sie wiederum in Fatih Akins zweitem Kinofilm "Im Juli" an der Seite von Moritz Bleibtreu.

2001 startet Idil Üner ihre Zweitkarriere als Regisseurin und gibt nun Fatih Akin die männliche Rolle in ihrem Kurzfilm "Die Liebenden vom Hotel von Osman". Im selben Jahr erhielt sie für ihr Film debüt den Deutschen Kurzfilmpreis in Gold.

In den folgenden Jahren ist sie in weiteren Rollen zu sehen wie 2007 in "Das Papstattentat" (Regie: Rainer Matsutani). Neben ihrer Rolle in "Evet – Ich will!" wird sie dieses Jahr auch in "Mordkommission Istanbul – Mord am Bosphorus" (Regie: Michael Kreindl) zu sehen sein.

Aktuell stand Idil Üner in einer Nebenrolle für den neuen Kinofilm von Til Schweiger ("Zweiohrküken") vor der Kamera, und einem soeben abgedrehten "Tatort Niedersachsen" unter der Regie von Christiane Balthasar.

TIM SEYFI

als Coskun



„Papa, du rufst da jetzt an und sagst ihm, dass wir zum Handanhalten kommen. Oder ich hack mir meinen Finger an. Vallahi, ich tu es, ich hack mir vor euren Augen den kleinen Finger ab. Habt ihr mich verstanden?“

Coskun ist Günays Vater ein Dorn im Auge, auch seine eigene Familie hält nicht viel von seinen Hochzeitsplänen. Da hilft selbst die Androhung von roher Gewalt nicht viel, vor allem nicht gegen sich selbst...

Tim Seyfi, der in Bayern aufwuchs, spricht Deutsch und Türkisch als Muttersprachen. Auf der Bühne stand er das erste Mal mit 14 Jahren als Sänger einer Rockband. Es folgten kleine Moderationsjobs, ein Fremdsprachen-Studium und eine Ausbildung zum Simultandolmetscher für Englisch und Französisch. Im Anschluss studierte Tim Seyfi an der renommierten Pariser Schauspielschule Cours Florent und lernte bei John Costopoulos, New York und Ute Cremer in München. Dort wurde Tim Seyfi 1995 in dem Fassbinder Stück "Katzelmacher" von Regisseur Hans Christian Müller entdeckt und erhielt in "Willkommen in Kronstadt" seine erste Hauptrolle.

Danach ging es Schlag auf Schlag: Tim Seyfi hinterließ u.a. in Rolf Schübels Einwanderer-Drama „Zeit der Wünsche“ von 2003, Fatih Akins Berlinale-Erfolg "Gegen die Wand" von 2004, in Markus H. Rosenmüllers vielfach ausgezeichnetem Publikumshit „Wer früher stirbt ist länger tot“ (2006) oder in Urs Eggers Eventmovie „Das jüngste Gericht“ (2007) einen starken Eindruck. Auch in ambitionierten Kurzfilmen (u.a. "Triell", Regie: Su Turhan, "Magic Bus", Regie: Emir Kusturica) konnte der Schauspieler sein Können immer wieder unter Beweis stellen: Für seine Rolle in "The Cookie Thief" von Korinna Sehringer erhielt er den Best Actor Award 2001 auf dem Filmfestival Badalona in Spanien.

In diesem Jahr ist Tim Seyfi wieder sowohl auf der Kinoleinwand als auch im Fernsehen zu sehen, u.a. in „Tatort - Baum der Erlösung“ (Regie: Harald Sicheritz), in dem Berlinale-Wettbewerbsbeitrag „Deutschland 09“ (Regie: u.a. Hans Steinbichler), als tschetschenischer Mafia-Pate in Hanno Salonens Thriller „Vasha“, in Darko Bajics Tragikomödie „The beautiful blue Danube“ oder in Sherry Hormanns Bestseller-Verfilmung „Wüstenblume“.

Darüber hinaus kann man Tim Seyfi auch immer wieder auf der Bühne erleben. Neben Engagements am Hebbel Theater, Berlin, dem Prinzregententheater oder dem Volkstheater München, ist Tim Seyfi mit seiner Improvisations-Theatergruppe "fast-food" als Kulturbotschafter im Auftrag des Goethe-Instituts weltweit im Einsatz.

Auch sonst ist Tim Seyfis Filmschaffen äußerst vielfältig: so konnte der von ihm co-produzierte romantische Kinofilm „Ask Tutulmasi - Liebesfieber“ in der Türkei einen Besucherrekord vermelden und in Deutschland verzauberte er im Verleih von Maximum Film und Kunst, der auch EVET, ICH WILL! in die Kinos bringen wird, nicht nur die Anhänger der türkischen Komödie.

HÜLYA DUYAR als Sülbiye



... "In einem Schlossgarten war ein wunderschöner Irrgarten. Ünsal und ich waren da drin und haben uns gesucht. Danach ließ er einen Ballon aufsteigen auf dem stand: 'Sag bitte ja'."

Sülbiye wünscht sich nichts sehnlicher als zu heiraten, aber außer für eine Scheinehe, läuten keine Hochzeitsglocke. Aber plötzlich öffnen sich im Internet ganz neue Möglichkeiten – oder doch in der Realität?!

Hülya Duyar, gebürtige Türkin, ist sowohl in Deutschland als auch in der Türkei als Regisseurin und Schauspielerin bekannt. Im Alter von 8 Jahren kam sie mit ihren Eltern nach Deutschland und begann 9 Jahre später eine Ausbildung zur Friseurin mit dem Ziel Maskenbildnerin. Als Theaterschauspielerin wurde sie zufällig entdeckt, als sie im Jahr 1998 einen Auftrag für die Maske am Theater erhielt. Seitdem stand ihrem Erfolg nichts mehr im Weg, es folgten Rollen in über 40 Inszenierungen bundesweit. Ab dem Jahr 2000 machte sie sich auch in Film und Fernsehen einen Namen, unter anderem in "Finimondo" (2000, Regie: Gianluca Vallero), in "Süperseks" (2004, Regie: Torsten Wacker) in "Im Schwitzkasten" (2005, Regie: Eoin Moore), in "Sieh zu, dass du Land gewinnst" (2006, Regie: Kerstin Ahlrichs) und nun in EVET, ICH WILL!.

FRAGEN AN SINAN AKKUS



Sie haben auch das Drehbuch zu EVET, ICH WILL! geschrieben. Wie entstand die Idee zu dieser Geschichte?

Aus den Themen, die mich interessieren, entstehen die Geschichten. Und das Thema Türken und heiraten ist ein großes Thema. Gar nicht mal das Heiraten an sich, sondern eher der Generationskonflikt bezüglich dieses Themas: Vorurteile der Eltern gegenüber den Partnern ihrer Kinder. Fast alle Türken wollen, dass ihr Kind einen Türken heiratet oder jemanden mit ihrer Religionszugehörigkeit, obwohl ihre Kinder gar nicht religiös sind. Das war ja auch Thema meines Kurzfilmes „Sevda heißt Liebe“

Eine Culture-Clash- oder eine Hochzeitskomödie? Hatten Sie eine bestimmte Intention beim Schreiben?

Nein eigentlich nicht. Ich wollte eine Komödie und noch lieber eine Tragikkomödie schreiben und hatte keine Begriffe im Kopf. Was es jetzt geworden ist, kann ich gar nicht sagen. Vielleicht eine Culture-Clash Hochzeitskomödie?

Was macht den Humor von EVET, ICH WILL! aus und haben Sie ein Faible für Komödien?

Naja, ich sage ja immer, dass ich den Film gar nicht in erster Linie als überdrehte Komödie angelegt habe, sondern bewusst so, dass sich alles genauso auch in der Realität zutragen könnte. Ich glaube der Humor entsteht gerade dadurch, dass alles leider sehr wahr und ernst ist und so auch von den Schauspielern gespielt wird. Ganz sicherlich habe ich ein Faible für Komödien, aber noch lieber mag ich Tragikomödien.

Klischee oder Realität? Inwiefern hat dies bei der Auswahl des Casts eine Rolle gespielt?

Es war schon so, dass wir auch Schauspieler gewählt haben, die bereits dadurch bekannt waren, daß sie zugespitzte Figuren spielen können, wie Oliver Korittke oder Heinrich Schafmeister. Mit den Schauspielern haben wir aber daran gearbeitet, wie sie ihre Charaktere möglichst natürlich verkörpern können - also ohne die Glaubwürdigkeit einer Pointe zu opfern.

Dann hatte ich aber natürlich auch Schauspieler, bei denen ich darauf bauen konnte, dass sie einen ausgeprägt realistischen Zugang zu ihren Figuren einbringen würden.

Egal welche Nationalität, welcher kulturelle Hintergrund, eines verbindet alle Männer des Films: Die Frauen sind der stärkere Part. Warum?

Allgemeiner, so als Soziologe, könnte man vielleicht sagen, dass Frauen häufig doppelt durch die Migrationssituation belastet sind – gegenüber der Mehrheitsgesellschaft aber auch durch die Erwartungen innerhalb der eigenen Familie. Und das führt dann zu so starken Charakteren, die genau wissen, was sie wollen. In der zweiten und dritten Generation sowieso, aber auch schon

unter den Gründern. Vielleicht sollte ich aber auch mit meinem Therapeuten über dieses Phänomen reden.

EVET, ICH WILL! spielt in Berlin, würden Sie ihn als Berlin-Film bezeichnen?

Fakt ist, dass in Berlin die größte türkische Community Deutschlands lebt, mit einer sehr ausgeprägten Kiezstruktur; von daher macht es Sinn, dass der Film dort spielt.

Allerdings habe ich bewusst darauf geachtet, dass es nicht so aussieht, als würden die Geschichten nur in Berlin vorkommen, denn es ist die Geschichte von Türken im Allgemeinen.

In EVET, ICH WILL! geht es ja im weitesten Sinne darum, seinen Platz im Leben zu finden. Was macht den Film universell?

Zu allererst einmal die LIEBE, dann natürlich Toleranz und Akzeptanz zwischen Generationen und das er lustig ist. Zugegeben, große Worte bei diesem kleinen Film...

Am Ende des Filmes findet jeder sein Glück, sogar die Väter. Sind Sie harmoniesüchtig?

Ich glaube schon. Leider auch im Privatem, was nicht immer gut ist. Meine Frau jedenfalls nervt das manchmal sehr. Aber andererseits muss man ja auch zwischen Leben und Werk trennen, wie ja schon Goethe oder sonst wer gesagt hat...

Ist es Segen oder Fluch, dass Ihre Geschichte bzw. der kulturelle Hintergrund Ihrer Familie beständiges Thema in Gesprächen über Ihr Filmschaffen ist? Schließlich leben Sie seit ihrem 3. Lebensjahr in Deutschland.

Solange es Menschen gibt, die mich kennenlernen und zu mir sagen, dass ich aber gut Deutsch spreche, wird ein kultureller Hintergrund leider immer Thema bleiben.

Es ist jetzt eine Reihe an deutschen Filmen entstanden, die zwischen zwei Kulturen spielen. Wie kommt das, womit hat das Ihrer Meinung nach zu tun?

Die zweite Generation hat ein neues Selbstbewusstsein entwickelt. Einerseits gibt es immer mehr türkischstämmige Filmemacher und jene, die es werden wollen und zum anderen öffnen sich Sender und Förderer immer mehr solchen Filmen.

Wenn Sie das Filmschaffen in der Türkei mit deutschen Produktionen vergleichen könnten, wo würden Sie EVET, ICH WILL! sehen?

Es passiert gerade viel im Filmbereich zwischen den beiden Ländern. Deutschland macht Co-Produktionen mit der Türkei, und umgekehrt, und die Filme werden auf große Festivals eingeladen, das war früher nicht so ausgeprägt.

Und es gibt auch viele deutsch-türkische Schauspieler und Regisseure, die sich neben ihrer Arbeit in Deutschland ein zweites Standbein in Istanbul schaffen. Und Maximum-Filmverleih, der auch meinen Film verleiht, hat ja im Blockbuster-Bereich mit dazu beigetragen, dass türkische Filme heute fast zeitgleich in Deutschland als auch in der Türkei starten können, dadurch rücken beide Länder näher aneinander.

Auf der anderen Seite gibt es unabweisbare kulturelle Unterschiede – nicht nur zwischen Türken und Deutschen, sondern auch zwischen Türken und Deutsch-Türken, ja sogar innerhalb verschiedener Generationen, und das ist ja auch ein Thema in EVET. Beispielsweise was die Akzeptanz von Schwulen betrifft. Ich bin da sehr gespannt, wie mein Film, den ich ja als „Deutscher mit türkischem Migrationshintergrund“ gemacht habe, wie das so heißt, in der Türkei angenommen wird.

Glauben Sie, Filme wie EVET, ICH WILL! helfen, sich gegenseitig besser zu verstehen?

Genau das war meine Intention und ich hoffe, dass dies der Fall ist. Ich hatte mir beim schreiben immer vorgestellt, dass die Deutschen Mäuschen Spielen dürfen und sehen, was sich bei diesem Thema hinter türkischen Türen abspielt.

Warum kommt der Film Ihrer Meinung beim deutschen Publikum so gut an?

Naja, er setzt sich ja mit mehreren Themen der so genannten Einwanderergesellschaft auseinander, die normalerweise unglaublich ernst und bemüht behandelt werden. Und ich will sagen: es ist alles nicht so schwer, wir haben alle unsere Probleme und wir haben auch alle unseren Spaß!



SINAN AKKUS

Buch und Regie

Sinan Akkus, 1971 im türkischen Erzincan geboren, lebt seit seinem dritten Lebensjahr in Deutschland, derzeit in Köln. Nach dem Abitur in Kassel, studierte er zunächst Philosophie und Germanistik, bevor er sich 1994 dem Studium der Visuellen Kommunikation mit Schwerpunkt Film und Fernsehen widmete. Bereits während dieser Studienjahre war Sinan Akkus in einer Film- und Fernsehproduktionsfirma, in den Bereichen Kamera, Schnitt und Konzeption von Werbefilmen tätig.

1995 konnte er zudem als Austauschstudent an der Escuela Internacional de Cine y Televisión auf Kuba weitere filmische Erfahrungen sammeln. 2000 schloss Akkus dann sein Studium an der Hochschule der bildenden Künste in Kassel mit Auszeichnung ab.

Erste Erfolge feierte Sinan Akkus im Jahr 2000 mit seinem preisgekrönten Kurzfilm "Sevda heißt Liebe" über eine bald gar nicht mehr so geheime Liebe, zu dem er das Drehbuch schrieb und Regie führte. 2002 folgte mit "Lassie" ein ebenfalls mehrfach ausgezeichneter Kurzfilm rund um drei Vorstadtganoven, einen Hund und einen Döner-Werbespot...

Nach den Drehbüchern zu "Speed Blind Date" (2004) und "Romeo & Hülya" (2006), startet mit EVET, ICH WILL! am 1.10.2009 Sinan Akkus' erster Langspielfilm in den deutschen Kinos. EVET, ICH WILL! konnte bereits vor Filmstart auf mehreren Festivals das Publikum für sich gewinnen, so wurde er 2008 u.a. mit dem Publikumspreis beim Kinofest Lünen als "Bester Film" ausgezeichnet, sowie 2009 auf dem San Francisco Film Festival Berlin and Beyond mit dem "Audience Award".

Neben seiner Arbeit als Autor und Regisseur ist Sinan Akkus auch als Schauspieler tätig, u.a. 2004 als „Sinan Turculu“, ärgster Konkurrent von Christoph Maria Herbst als „Stromberg“ in der gleichnamigen Comedy-Serie.

Filmographie (Auswahl):

- 1994 **Schnell und Sauber** (Kurzfilm; Buch & Regie)
- 1995 **Mission Cuba** (Kurzfilm; Buch & Regie)
- 1997 **Zeig Dich!!!** (Kurzfilm; Buch & Regie)
Prädikat: Wertvoll - Filmbewertungsstelle Wiesbaden FBW
- 2000 **Sevda heißt Liebe** (Kurzfilm; Buch & Regie)
Prädikat: Besonders Wertvoll - Filmbewertungsstelle Wiesbaden FBW
Publikumspreis - short cuts cologne
Kurzfilmpreis - Friedrich Wilhelm Murnau Stiftung
Publikumspreis 27. Kurzfilmwettbewerb Young Collection
- 2002 **Lassie** (Kurzfilm; Buch & Regie)
Prädikat: Besonders Wertvoll, Kurzfilm des Monats Juni der FBW
Publikumspreis - Kinofest Lünen
Publikumspreis - Kurzfilmfestival Hofheim
Publikumspreis - short cuts cologne
Publikumspreis - Exground Filmfest Wiesbaden
- 2008 **EVET, ICH WILL!** (Buch & Regie)
Publikumspreis Hauptpreis "Lüdia" und Berndt Media Preis der Jury für Bester Film titel - Kinofest Lünen
Publikumspreis - San Francisco Filmfestival „Berlin and Beyond“
„lobende Erwähnung“ – Achtung Berlin Filmfestival
Prädikat: Besonders Wertvoll - FBW

PETER NIX

Kamera

Peter Nix wurde 1967 in Köln geboren. Bereits vor seinem Kamera-Studium an der Hochschule für Film und Fernsehen Potsdam Babelsberg von 1990-96, sammelte er erste Erfahrungen als Studiokameramann beim WDR. Mit seinem 1994 entstandenen Kurzfilm „Heutemorgen“ wurde Peter Nix, hier auch Regie, gleich in das Programm der Sektion Panorama der Berliner Filmfestspiele eingeladen.

In den 90er Jahren folgten zahlreiche weitere Kurz- und Langfilme als Kameramann, u.a. 1995 „Das Süße der Fremde“ (Regie: Michael Kobs) oder „Das erste Mal“ (Regie: Connie Walther), im Jahr 2000 zeichnete Peter Nix sich dann für die Kamera bei dem Kinofilm „Wie Feuer und Flamme“ (Regie: Connie Walther) verantwortlich und wurde für diese Leistung 2002 mit dem Deutschen Kamerapreis in der Kategorie Spielfilm ausgezeichnet.

In unterschiedlichen Genres, von der Komödie, z. B. „Wo ist Fred?“ (Kino, Regie: Anno Saul, 2005), Familienfilmen wie „Mama kommt“ (Regie: Isabel Kleefeld, 2008) über Krimis (u.a. mehrere Tatort-Episoden, aktuell Thorsten C. Fischers „Absturz“, 2009) bis hin zum Dokumentarfilm, „Schön sein wie zuvor – Leben mit der Krankheit“ (Regie: Caroline Thummes, 2003), zeigt Peter Nix immer wieder seine vielfältige Kreativität.

Ali N. Askin

Musik

... wurde 1962 in München geboren und komponiert, arrangiert und produziert Musik für viele Bereiche, u.a. für Konzert, Theater, Film und Fernsehen. Er bewegt sich innerhalb verschiedener musikalischer Stile und Formate, macht elektronisches wie auch kammermusikalisches, genauso wie Clubtracks, Remixe und Hörspiele.

Askin zeichnete verantwortlich für die Filmmusiken u.a. zu den TV-Serien „Türkisch für Anfänger“, „Plötzlich Papa“, aber auch für verschiedene TATORT-Folgen wie „Der glückliche Tod“ von Aelrun Goette oder die TV-Filme „Sieben Monde“ von Peter Fratzscher, „Eine andere Liga“ von Buket Alakus oder „Dienstreise“ von Grimme-Preisträger Stephan Wagner. Für die Dreamer Joint Venture Filmproduktion entstanden die Filmmusik zu den Kinofilmen „Lost Children“ und „Leroy“. Für letzteren Score erhielt er den Deutschen Filmpreis in der Kategorie „Beste Filmmusik 2008“. Es folgte die Musik „Salami Aleikum“ von Ali Samadi Ahadi und für den Lünen-Filmfest-Publikumsliebling „Evet, ich will“. In Arbeit ist die Filmmusik für den Kinofilm „Ayla“ von Su Turhan.

STIMMEN

*„Das Erzähltempo ist beachtlich mit einem wahren Feuerwerk an schönen Einfällen.“
„EVET, ICH WILL!! schafft es auf ganz leichte und amüsante Weise ein Kaleidoskop der Kulturen und alltäglichen Problemstellungen mit einem kunterbunten Ensemble aufzuzeigen, ohne darüber die verschiedenen Konflikte überspielen zu wollen. Die eingeschlagene Gratwanderung besteht der Film mit Bravour.“*

FILMBEWERTUNGSSTELLE FBW WIESBADEN

„Die Verknüpfung vier verschiedener multikultureller Liebes- und Hochzeitgeschichten in den unterschiedlichen Milieus Berlins macht nicht nur viel Spaß, sondern legt auch den Finger in die eine oder andere Wunde politisch korrekter Integrationsbemühungen. Mit ungebremster Verspieltheit jongliert Sinan Akkus mit unser aller Klischees und Vorurteilen. Seine Figuren zeichnet er liebevoll und genau.“

NEW BERLIN FILM AWARD "BESTER SPIELFILM"
5. ACHTUNG BERLIN FESTIVAL

